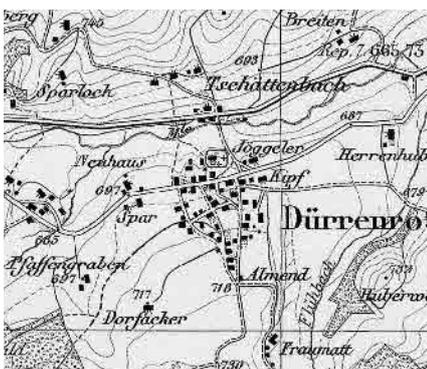


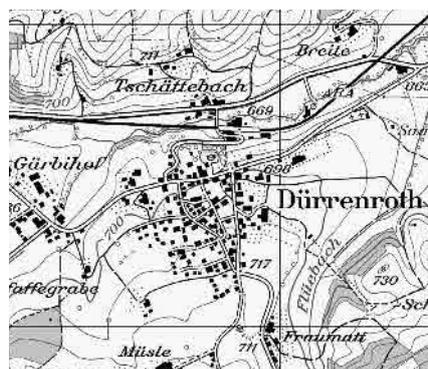


Flugbild 1978, © EAD, Bern

Stattliches Dorf auf Geländeterrasse mit markanter Kirche von 1486 an der Hangkante, im Tal darunter Mühlegruppe. Die alte Landstrasse, an der sich mächtige Gasthöfe reihen, bildet die Grundlinie eines gleichschenkligen Siedlungsdreiecks aus Bauern-, Handwerker- und Taunerhäusern.



Siegfriedkarte 1885



Landeskarte 2006

Dorf

XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX	XX	Räumliche Qualitäten
XX	XX	XX	Architekturhistorische Qualitäten



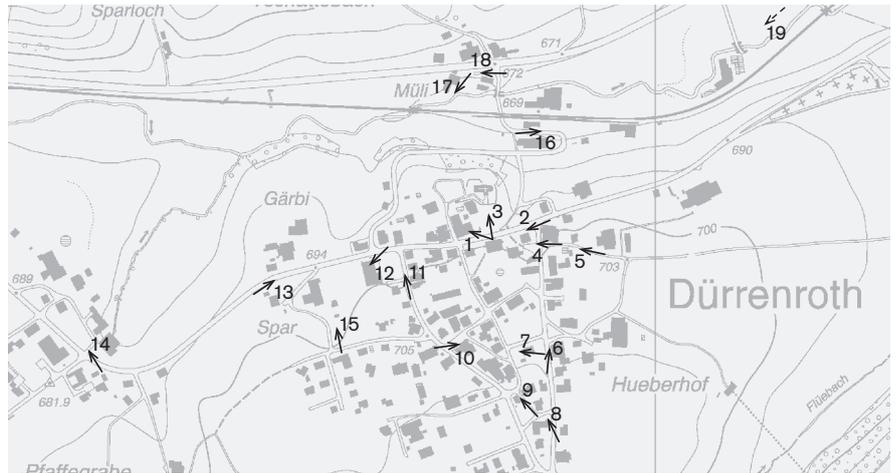
1 Gasthof «Bären», erb. um 1750



2 Kreuzstock und ehem. Gasthof «Kreuz», 1. V. 19. Jh.



3 Kirche, erb. 1486



Fotostandorte 1:10 000
 Aufnahmen 2008: 1–18
 Aufnahmen 2009: 19



4



5



6 Oberer Ortsteil



7 Feuerwehrmagazin, erb. 1925



8



9



10



11



12 Käserei, 1912



13



14 Gärbihof



15



16 Bahnstation, 1908



17 Alte Mühle, 1758



18



19



- Gebiet, Baugruppe (G, B)
- Umgebung (U-Zo, U-Ri)
- Einzelelement (E)
- Hinweis
- Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Alter Dorfkern mit Kirchenbezirk, dichte Bebauung entlang der Dorfstrasse mit spätbarocken Gasthöfen und Handwerkerhäusern, v. a. 18./19. Jh.	AB	×	×	×	A			1–6, 11, 12, 19
	1.0.1	Gemeindeverwaltung, ehem. Kreuzstock, 1820						o		2, 4, 5
	1.0.2	Ehemaliger Gasthof «Kreuz», Ständerbau mit hölzernen Ecklisenen, Mansardwalmdach, 1806; rückwärtig barocke Gartenanlage						o		1, 2
	1.0.3	Platz mit Linde und Brunnen; von Kirchmauer, Gasthaus, ehem. Schulhaus und Bäumen umgrenzt						o		1, 3
	1.0.4	Gasthof «Bären», verrandeter Ständerbau mit steilem Walmdach, um 1750; Anbau mit Belle-Epoque-Festsaal						o		1
E	1.0.5	Kirche mit Käsbissenturm in umfriedeter Parkanlage, 1486, umfassende Umbauten 1768–71/1833				×	A	o		3, 19
	1.0.6	Pfarrhaus, verputzter Stock mit Sandsteingliederung, Fachwerkgiebel und Krüppelwalmdach, 1692/1778–80						o		
	1.0.7	Häuser aus 19.–A. 20. Jh. entlang der Dorfstrasse						o		1, 2
	1.0.8	Reihe giebelständiger Wohn- und Gewerbehäuser, M. 19./1. V. 20. Jh.						o		11
	1.0.9	Käserei, Walmdachbau mit Kreuzfirst, 1912						o		12
	1.0.10	Wohn-/Geschäftshäuser, 1932/1960						o		
G	2	Altes Wohn- und Gewerbequartier, dichte bäuerl.-gewerbl. Bebauung entlang engmaschigem Wegnetz auf leicht geneigtem Gelände, 18.–20. Jh.	AB	×	/	×	A			6–10
	2.0.1	Schulhaus, 2-gesch. verputzter Bau mit Krüppelwalmdach, 1873						o		
	2.0.2	Feuerwehrmagazin, ehem. Gemeindehaus, hoher Heimatstilbau mit Krüppelwalmdach auf Wiesland, 1925						o		7
	2.0.3	Autoreparaturwerkstatt und Wohnhaus mit Flachdachbau, 2. H. 20. Jh.						o		
B	0.1	Mühlebezirk an Hauptstrasse mit altem Mühlegebäude am Rotbach, ehem. Restaurant «Bahnhof» und Bauernhof, 18./19. Jh.	AB	/	×	×	A			17, 18
E	0.1.1	Alte Mühle, stattl. verputzter Bau mit Sandsteingliederung, Rieggiebel und bemalter Ründi, 1758				×	A			17, 18
B	0.2	Zwei Gehöfte mit orthogonal ausgerichteten Bauten beidseits der Strasse, 2. H. 19. Jh.	AB	/	×	×	A			13, 15
B	0.3	Gärbihof, bäuerl.-gewerbl. Siedlung mit grossem Bauernhaus, Mühle und Wohnstöcken, 18./19. Jh.	A	/	×	/	A			14
E	0.3.1	Gärbistock, stattl. Massivbau mit Mansardwalmdach, barocke Gartenanlage, 1792				×	A			14
	0.3.2	Gestaffelte, einheitl. ausgerichtete Schauffassaden						o		14
U-Ri	I	Steil ansteigender Wieshang mit Streubesiedlung	a			×	a			11, 15, 18
	0.0.1	Rotbach, von Büschen gesäumter Wasserlauf in Talmulde						o		
	0.0.2	Bahnlinie Ramsei–Huttwil, eröffnet 1908						o		
U-Ri	II	Nach Süden ansteigende modellierte Geländeterrasse, Wiesen und Äcker	a			×	a			19
	0.0.3	Bauernhaus, grosser Ständerbau mit Halbwalmdach und Bühnislaupe, 19. Jh./1754						o		

Dürrenroth

Gemeinde Dürrenroth, Amtsbezirk Trachselwald, Kanton Bern

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.4	Einfamilienhäuser, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.5	Hubbächli, von Büschen gesäumter Wiesenbach						o		
	0.0.6	Schreinerei mit Nebenbauten, den Blick auf den Gärbihof leicht beeinträchtigend, 2. H. 20. Jh.						o		
U-Zo	III	Kleiner Bahnhof- und Gewerbebereich, 20./21. Jh.	b			/	b			16, 19
E	0.0.7	Bahnhof, verändertes Stationsgebäude mit Krüppelwalmdach und Ründi, angeb. Remise, 1908				X	A	o		16
U-Zo	IV	Neubauquartiere mit Ein- und Mehrfamilienhäusern, 2. H. 20/21. Jh.	b			/	b			

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

1275 trat der Ort als Rota erstmals urkundlich in Erscheinung. Er war nach dem Rotbach benannt, der unterhalb des Dorfkerns in der Talebene ostwärts der Langete zufließt. 1326 tauchte erstmals der Name Durren Rot auf. Der Ort unterstand damals dem Deutschen Orden und wurde von der benachbarten Kommande Sumiswald verwaltet. Mit der Reformation beschlagnahmte die Stadt Bern im Jahr 1528 die Güter der Ordensleute, musste sie aber Mitte des 16. Jahrhunderts zurückerstatten. 1698 kam Dürrenroth mit der Herrschaft Sumiswald durch Kauf erneut an Bern. Nach der Helvetik wurde das Dorf 1803 dem Amtsbezirk Trachselwald zugeteilt.

Die Kirche war 1486 anstelle eines kleineren Vorgängerbaus erstellt worden. Zwischen 1768 und 1771 sowie 1833 wurde sie umfassend umgebaut. Bereits 1526 wird ein Wirtshaus im Dorf erwähnt, welches an der Stelle des späteren Gasthofs «Kreuz» gestanden hat. Dürrenroth war Etappenort an der alten Landstrasse, die von Bern über Worb, Lützelflüh und Sumiswald nach Huttwil führte. Die Bedeutung dieser Strecke im späten 18. Jahrhundert zeigt sich in den beiden herrschaftlichen Gasthofbauten. Der 1820 erbaute Stock des Gasthofs «Kreuz» diente als Postkutschenstation. Seine Besonderheit lag darin, dass die Kutschen durch das seitliche Tor ins Gebäude hineinfahren, im Trockenen entladen und auf der anderen Seite wieder hinausfahren konnten. Nach der Eröffnung der Talstrasse im Jahr 1875 führte der Überlandverkehr nicht länger durchs Dorf.

Auf der Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1885 ist der Ort schon fast in heutiger Grösse zu erkennen mitsamt dem klaren Siedlungsmuster der relativ dichten Bebauung an der alten Landstrasse und der von dieser etwas zurückgesetzten Kirche am nördlichen Rand des Ortskerns. Schon zu jener Zeit zweigten aus dieser Durchgangssachse mehrere Strassenarme mit locker gereihten Bauten ab, um weiter südlich spitz zusammenzulaufen. Im 20. Jahrhundert verdichtete sich die Bebauung geringfügig. Wie heute lagen an der Strasse nach Sumiswald etwas abseits des Dorfkerns zwei Hofgruppen und an der neuen Tal-

strasse der Mühlebezirk. Die Bezeichnungen Mülihof und Gärbihof weisen auf alte Gewerbesiedlungen hin. So gab es denn bereits im 18. Jahrhundert zwei Mühlen, eine Gerbe und eine Schmiede. Die vom 17. bis ins 19. Jahrhundert im Hügelland des ganzen Emmentals verbreitete Leinwand- und Halbleinenproduktion als Nebenerwerb zur Landwirtschaft hatte kaum bauliche Folgen.

Die Umstellung auf die Milchwirtschaft im 19. Jahrhundert führte zur Gründung mehrerer Käsereien im Ort und in den umliegenden Weilern; das heutige Käsereigebäude am westlichen Ortskernrand wurde 1912 erstellt. Dürrenroth erhielt erst 1908 mit der Eröffnung der Bahnlinie Ramsey–Huttwil Anschluss ans übergeordnete Bahnnetz. Beim Bahnhof im Talboden neben der Mühlegruppe entwickelte sich ein kleines Gewerbequartier. Im Ort etablierten sich auch Betriebe der Holzverarbeitung und des Baugewerbs.

Die Bevölkerungszahl der Gemeinde war von 1850 bis 1900 fast konstant, im 20. Jahrhundert ging sie von 1441 im Jahr 1900 auf 1042 Einwohner im Jahr 2005 zurück. Noch zur Jahrtausendwende war ein Drittel der berufstätigen Einwohner in der Landwirtschaft beschäftigt. Neue Wohnquartiere entstanden ab Mitte des 20. Jahrhunderts am südwestlichen Rand des Dorfkerns und etwas abgesetzt auf der Höhe des alten Gärbihofs. Das Land, das die Bereiche des alten Ortskerns umgibt, ist weitgehend unverbaut geblieben.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das alte Dorf am Rand einer leicht modellierten Geländeterrasse über dem Rotbachtal ist bis heute weitgehend intakt geblieben. Die hell verputzte Kirche ist in ihrer exponierten Situation von weitem sichtbar, der hohe Käsbissenturm mit Treppengiebel erhebt sich markant über dem Wieshang und der Mühlegruppe im Talboden. Der alte Ortskern (1) erstreckt sich entlang der Dorfstrasse. Neben den herrschaftlichen Gasthöfen aus der Zeit um 1800 stehen hier Bauernhäuser und Gewerbebauten aus dem 19. Jahrhundert, aber auch Wohn-/Geschäftshäuser aus dem frühen 20. Jahrhundert. An den nach Süden schwach ansteigenden

Strassen schliesst ein Konglomerat von Wohn-, Handwerker- und Bauernhäusern an (2). Westlich, nur wenig ausserhalb des Dorfkerns, durchquert die Strasse nach Sumiswald ein bäuerliches Ensemble (0.2). Nachfolgend senkt sie sich leicht in den Hubbächligaben und steigt in einem ausholenden Bogen zu den von weitem sichtbaren herrschaftlichen Gewerbebauten des Gärbihofs (0.3) wieder an. Der Mühlebezirk (0.1) liegt am Fuss des Gegenhangs in der Nähe der Bahnstation.

Der Dorfkern

Von Huttwil herkommend zweigt die Strasse im Talboden vor dem Ort von der Überlandstrasse ab und steigt zum leicht erhöht gelegenen Dorfkern (1) an. An der Dorfstrasse beeindrucken die qualitativollen, auf Repräsentation angelegten Einzelbauten: Prominent und traufseitig auf den Weg ausgerichtet stehen sich zwei mächtige spätbarocke Gasthöfe, der «Bären» (1.0.4) und das ehemalige «Kreuz» (1.0.2) gegenüber. Die Fassadengliederung der beiden Ständerbauten mit Ecklisenen und Stichbogenfenstern orientiert sich an vornehmen Steinbauten. Der «Bären» fasst zusammen mit dem alten Schulhaus und einer Baumreihe einen grosszügigen Platz (1.0.3) vor der Kirche. Dieser Freiraum lässt den kräftigen Käsbisenturm mit Treppengiebel in der Schiffmitte imposant in Erscheinung treten. Eine wegbreite Pflasterung läuft geradlinig auf den Turm und das Kirchhofportal zu; Letzteres ist eine Rekonstruktion von 2001 nach alten Bildern. Der Platz wird zusätzlich durch eine grosse Linde und einen Brunnen mit Kalksteintrog gegliedert.

Auf der gegenüberliegenden Strassenseite begrenzen die ehemaligen Stallungen und der Kreuzstock (1.0.1) des ehemaligen Gasthofs «Kreuz» einen kleinen Platz. Der Kreuzstock diente früher als Postkutschenstation und beherbergt heute die Gemeindeverwaltung. Als würfelförmiger verputzter Massivbau mit Mansardwalmdach markiert er in seiner Eckposition die Abzweigung zum oberen Ortsteil (2). Westlich der Gasthöfe «Bären» und ehemaliges «Kreuz» grenzen die Bauten (1.0.7), zum Beispiel die alte Schmitte, dicht gereiht teils unmittelbar an die trottoirlose Strasse. Sie bilden in ihrer Verschiedenheit einen lebhaft gegliederten Strassenraum. Am Dorfrand stehen etwas neuere Häuser, zwei kleinere Wohn- und Geschäftsbauten (1.0.10)

und die Heimatstil-Käserei mit zur Strasse gerichtetem Ründi-Quergiebel über dem säulengestützten Vordach (1.0.9). An das gleicherseits abzweigende und leicht ansteigende Strässchen reihen sich giebelständige Handwerkerhäuser mit Satteldächern (1.0.8); die beachtenswerte Abfolge führt in den Ortsteil oberhalb der Dorfstrasse.

Wohn- und Gewerbequartier

Das kleinräumig unterteilte Wohn- und Gewerbequartier (2) bildet einen reizvollen Kontrast zur kompakten Bebauung entlang der Dorfstrasse. Die Wohn- und Handwerkerhäuser sowie Kleinbauernhäuser mit weit herabgezogenen steilen Walmdächern aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert staffeln sich auf dem leicht ansteigenden Gelände entlang der aufeinander zulaufenden schmalen Strassen. Sie reihen sich auch an den Querverbindungen. Dazwischen befinden sich wenige unauffällige Wohnbauten aus neuerer Zeit. Am leicht gekurvten Wegverlauf der Feldstrasse folgen auf die noch zum Dorfkern gehörige Reihe von giebelständigen Satteldachbauten in unregelmässigen Abständen vorwiegend zweigeschossige Wohn- und Gewerbehäuser, auch sie meist mit Satteldächern. Sie stehen teils etwas von der Fahrbahn zurückversetzt und häufig leicht abgewinkelt zur Strasse. Der gerade Verlauf der Oberwiesenstrasse wird von locker aufgereihten trauf- und giebelständigen Bauten gesäumt. Ein typisches Kleinbauernhaus mit Drittelwalmdach und Ründi markiert die Vereinigung der beiden Bebauungsarme. Das Quartierzentrum wird vom zweistöckigen Feuerwehrdepot akzentuiert, ein Heimatstilbau mit geknicktem Krüppelwalmdach und rundem Treppenturm mit Spitzhelm (2.0.2) auf einem offenen Wiesenstück. Zwischen den Hauptachsen liegt das Schulhaus, ein zweigeschossiger Bau mit abgewalmtem Satteldach (2.0.1). Zwei stattliche, abseits der Strasse gelegene Bauernhöfe beschliessen das Quartier im Osten.

Mühlegruppe

Vom Dorfkern führt ein steiler Weg hinunter zur Bahnstation, über den Rotbach (0.0.1) und weiter frontal auf einen Ründibau in der kleinen Gewerbegruppe (0.1) zu. Das ehemalige Stöckli des Mülihofs, eines grossvolumigen Bauernhauses mit zur Strasse gerichtetem Kreuzfirst und breiter Ründi, diente bis vor wenigen

Jahren als Gasthof «Bahnhof». Unterhalb der Strasse erhebt sich am Ufer des Rotbachs die mächtige Mühle von 1758 (0.1.1). Der herrschaftliche Bau zeigt eine imposante Front mit bemalter Ründi und Sandsteingliederungen.

Aussiedlerhöfe und Gärbihof

Zwischen dem Ortskern und dem westlichsten Quartier des Orts bilden zwei beidseits der Strasse gelegene Gehöfte eine torartige Situation (0.2), gewissermassen einen Vorposten zum alten Dorfkern. Beide Bauernhäuser aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts und die dazugehörigen Stöckli richten ihre Giebelfronten nach Süden, womit sie teilweise ihre Rückseite der Strasse zuwenden.

Der Gärbihof (0.3) liegt westwärts leicht erhöht über einem Zuflüsschen zum Rotbach (0.0.5). Ein spätbarocker Wohnstock mit Mansardwalmdach von 1792 (0.3.1) steht zuvorderst exponiert auf einem gemauerten Sockel, vor der mit Sandsteinelementen gegliederten Schaufassade liegt ein sorgfältig gestalteter Barockgarten. Dieser wird von zwei würfelförmigen Biedermeierbauten mit flachen Walmdächern flankiert, von einem Stöckli und der alten Mühle; der ehemalige Mühlebau ist an seinem Laubengang im Erdgeschoss erkennbar. Die Gebäude sind um einen quadratischen kleinen Hof platziert (0.3.2), den ein grosser Ständerbau mit Halbwalmdach und Ründi gegen Norden abschliesst. An der Strasse nach Sumiswald ergänzt ein weiteres Bauernhaus die gepflegte Gruppe.

Umgebungen

Sowohl die Hänge mit den Einzelhöfen nördlich der Talmulde (I) wie das sanft ansteigende Wies- und Ackerland südlich des Rotbachs (II) sind weitgehend unverbaut. Die Ortserweiterungen der letzten Jahrzehnte konzentrieren sich mit Ausnahme weniger Einfamilienhäuser westlich des Ortskerns (0.0.4) auf zwei Wohnquartiere (IV). Ausserdem befindet sich entlang der Bahnlinie zwischen dem Ortskern und dem Mühlebezirk ein kleiner Gewerbebereich (III), aus welchem das 1907 erstellte Stationsgebäude (0.0.7) mit der angebauten Remise herausragt. Südöstlich des Gärbihofs beeinträchtigen neuere Gewerbebauten (0.0.6) die Sicht auf das Ensemble (0.3).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele.

Bei Umbauten und Renovationen Fachleute der Denkmalpflege beiziehen.

Die Zwischenbereiche in ihrer ursprünglichen Nutzung als Vorgärten, Hosteten, Wiesen usw. erhalten.

Auf den Ausbau der dorfinernen Strassen, insbesondere der Dorfstrasse verzichten, so auch auf die Anlage von Trottoirs.

In der Geländemulde südöstlich des Gärbihofs keine weitere Ausdehnung der Gewerbesiedlung zulassen.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Beachtliche Lagequalitäten durch die Situation des Dorfkerns am Rande einer gegen das Tal hin relativ steil abfallenden Hangterrasse. Eindrückliche Silhouette mit grosser Fernwirkung des Ortskerns dank seiner Dachlandschaft mit der am Ortsrand über der Hangkante herausragenden Kirche und dem markanten Turm.

XX/ Räumliche Qualitäten

Reizvoller räumlicher Kontrast zwischen den beiden Teilen der dörflichen Bebauung: Bemerkenswerte räumliche Qualitäten dank des wegen der dichten Bebauung entlang der Durchfahrtstrasse geschlossen wirkenden Strassenraums mit Platzausweitungen bei den Gasthöfen sowie im oberen Ortsteil dank des lockeren und kleinräumigen Siedlungsmusters mit versetzt stehenden Bauten und verwinkelten Gassenräumen mit zahlreichen Durchblicken. Interessante Raumsituation beim orthogonal um einen zentralen Platz angelegten Gärbihof.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten dank der reichen Hauptstrassenbebauung mit den stattlichen Gasthö-

Dürrenroth

Gemeinde Dürrenroth, Amtsbezirk Trachselwald, Kanton Bern

fen aus der Zeit um 1800, dank der wertvollen Kirche aus dem 15. Jahrhundert ebenso wie dank der Palette von grossen Bauernhöfen, Kleinbauern- und Handwerkerhäusern aus verschiedenen Epochen. Eindrücklich auch die beiden Gewerbegruppen mit den imposanten Mühlegebäuden und dem Gärbistock aus dem späten 18. Jahrhundert.

3. Fassung 10.2008/zwe, baw

Filme Nr. 1274, 1275, 1276 (1976);
7648, 7649 (1991); 8393 (1994)
Digitale Aufnahmen 2008 und 2009
Fotografinnen: Barbara Wieser,
Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister
626.733/215.496

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz